

Über den Donathschen Nachweis von Cholin in Fällen von Epilepsie.

Von
G. Mansfeld.

Mit sieben Abbildungen auf drei Tafeln.

(Aus dem pharmakologischen Institut der Königl. ungar. Universität zu Budapest.
Direktor: Prof. Dr. Á. v. Bókay.)
(Der Redaktion zugegangen am 3. Juni 1904.)

Im Verlaufe von experimentellen Studien über Cholin, die ich derzeit noch nicht zum Abschluß gebracht habe, kam ich des öfteren in die Lage, Cholin im Urin nachweisen zu sollen. Da dieser Nachweis laut Gumbrechts¹⁾ Untersuchungen mit großen Schwierigkeiten verbunden und dennoch nicht mit Bestimmtheit zu führen ist, kam mir eine vor kurzem publizierte Arbeit von Donath²⁾ gelegen, als es genanntem Autor gelungen sein sollte, das Cholin sowohl in der Cerebrospinalflüssigkeit als auch im Urin mit absoluter Sicherheit nachzuweisen.

Es sei mir gestattet, in folgendem zu zeigen, daß hiervon nicht die Rede sein könne, daß vielmehr der vermeintliche Nachweis von Cholin auf einem Irrtum beruht.

Donaths Vorschrift lautet wie folgt:

I. In der Cerebrospinalflüssigkeit: Die steril aufgefangene Flüssigkeit wird mit wenig verdünnter Salzsäure versetzt und am Wasserbad zur Trockene verdunstet. «Der Rückstand wird — und davon hängt das tadellose Gelingen der Untersuchung ab — mit vollständig wasserfreiem Alkohol erschöpft. In den absoluten Alkohol gehen das neben dem

¹⁾ F. Gumprecht, Cholin in der norm. u. path. Spinalflüssigkeit und die physiolog. Funktion derselben (Verh. d. Kongresses für innere Medizin, Wiesbaden, 1900).

²⁾ Julius Donath, Das Vorkommen und die Bedeutung des Cholins in der Cerebrospinalflüssigkeit bei Epilepsie und organischen Erkrankungen des Nervensystems, nebst weiteren Beiträgen zur Chemie derselben, Diese Zeitschrift, Bd. XXXIX, Heft 6, S. 526, 1903.